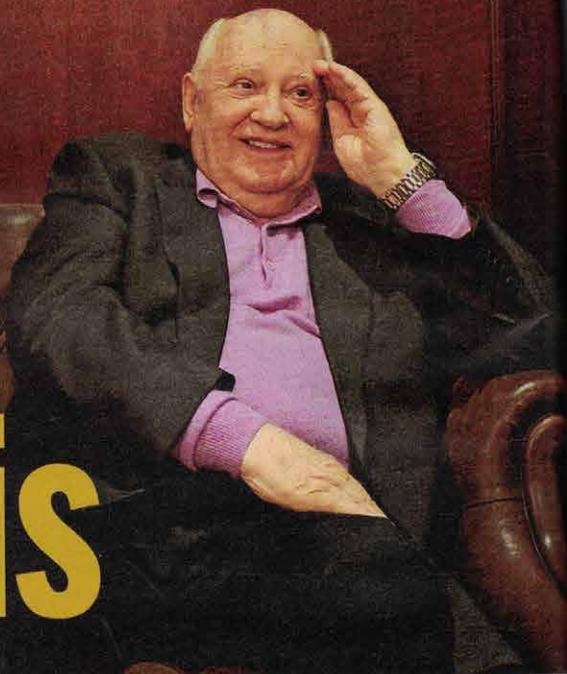




Gorbatschows Vermächtnis



HÄNDEDRUCK FÜR DEN FRIEDEN

Gemeinsam erarbeiteten Franz Alt (l.) und Michail Gorbatschow einen Appell an die Welt

In einem neuen Buch ruft der ehemalige **Sowjetpräsident** zur Versöhnung auf. HÖRZU-Autor Franz Alt traf ihn in Moskau

Vor 25 Jahren, am 25.12.1991, wehte über dem Kreml zum letzten Mal die sowjetische Flagge. Die Abendnachrichten des staatlichen Fernsehens begannen so: „Guten Abend. Die Sowjetunion gibt es nicht mehr.“ Michail Gorbatschow trat als Präsident zurück.

Jetzt, 25 Jahre später, empfängt er mich in seinem Büro in der Gorbatschow-Stiftung in Moskau zu einem dreistündigen Gespräch mit dem Satz: „Nun lebe ich schon 17 Jahre allein ohne Raissa.“ Um uns herum sehe ich mehr Bilder von seiner geliebten Frau Raissa als Fotos seiner Treffen mit George Bush, Helmut Kohl, Hans-Dietrich Genscher oder damaligen sowjetischen Politikern. Raissa und Michail Gorbatschow sind für mich das wichtigste politische Liebespaar des letzten Jahrhunderts. 1996 hatte ich beide im ARD-Fernsehstudio. Ich fragte ihn, woher er die Kraft für seine umstrittene Politik von „Perestroika“ (Wandel) und „Glasnost“ (Öffnung) nehme. Er deutete stolz auf seine Frau. Sie lächelte zurück.

Sie inspirierte ihn auch zu seiner atomaren Abrüstungspolitik, die zum Ende des Kalten Kriegs führte und zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands. Ein politisches „Wunder“ schrieb „Der Spiegel“ damals. Als politischer Journalist aus Deutschland ist man bei der Erinnerung daran noch immer demütig und dankbar.

Angst vor einem Bürgerkrieg

Wie sieht „Gorbi“ heute seinen Rücktritt? Empfand er ihn als Niederlage? „Nein, aber ein Riss ging durch unsere Gesellschaft. Die Sowjetunion war vollgestopft mit Waffen. Es bestand die Gefahr eines Bürgerkriegs, sogar eines Atomkriegs. Mein Rücktritt war mein Sieg.“

Er empfand die Lage als Putsch gegen ihn. „Hinter meinem Rücken wurde gegen mich intrigiert“, sagt er und fügt hinzu: „Was damals in der Sowjetunion passierte, war ein Drama, mein Drama.“ Den Namen seines damaligen Nachfolgers Boris Jelzsin nimmt er nicht in den Mund.

BEGINN EINER NEUEN ÄRA

Am 9. November 1990
unterzeichnen
Michail Gorbatschow
und Helmut Kohl (r.)
den deutsch-
sowjetischen Partner-
schaftsvertrag



An den Frieden denken heißt an unsere Kinder denken.“

Michail Gorbatschow, ehemaliger Staatspräsident der UdSSR

STIMME DER VERNUNFT

Michail Gorbatschow
im Moskauer Büro
seiner Stiftung. Der
85-Jährige hat das
Lachen nicht verlernt

...ich soeben Wladimir Putin und Do-
Trump ein erstes Fernduell zu einer
atomaren Nachrüstung lieferten,
er Expräsident für sehr gefährlich:
in einem neuen kalten Krieg kann sehr
ein heißer Krieg werden. Beide Sei-
tens abrüsten, nicht aufrüsten oder
rüsten. Solange noch Atomwaffen
besteht sind, besteht die Gefahr eines
Kriegs. Ein Atomkrieg wäre der letzte

Krieg in der Menschheitsgeschichte, denn
danach gäbe es niemand mehr, der noch
einen Krieg führen könnte.“

Ein Kämpfer gibt nicht auf

Steht der Vater von Glasnost und Perestroika heute unter Druck durch das autoritäre Regime von Präsident Putin, der jede Opposition in Russland unterdrückt und verfolgt? Ein Beispiel mag seine Lage verdeutlichen: Der Friedensnobelpreisträger hat das damalige Preisgeld in die Zeitung „Nowaja Gaseta“ gesteckt. Er ist bis heute ihr Aktionär. Die Zeitung ist das einzige unabhängige Medium in Russland, zahlt dafür aber einen sehr hohen Preis. Von den einst 35 Redakteuren wurden in den letzten Jahren drei schwer verletzt und fünf ermordet, unter ihnen die populäre Kollegin Anna Politkowskaja. Das Blatt ist auch die einzige russische Zeitung, die es gewagt hat, sich an den Recherchen um die berühmten Panama-Papiere zu beteiligen, was der russischen Regierung gar nicht passte.



ORISCHES TREFFEN IM KAVKASUS

... Juli 1990 verhandeln Außenminister
Dietrich Genscher (l.), Gorbatschow (M.)
Helmut Kohl (r.) über Deutschlands Zukunft

Gerade in diesen gefährlichen Zeiten brauchen wir mutige Versöhner wie den 85-jährigen Michail Gorbatschow. Körperlich ist er eingeschränkt, muss häufig ins Krankenhaus, aber geistig und politisch agiert er ungebrochen. Sein Hauptvorwurf gegen den Westen: „Die Nato hat sich als Sieger im Kampf gegen die Sowjetunion aufgespielt.“

In unserem Gespräch, bei dem wir letzte Hand an unser Buch legten, kritisiert er Putins Innenpolitik, aber nicht seine Außenpolitik. Er sieht sich eher als Brückenbauer: „Beide Seiten, der Westen und Russland, haben Fehler gemacht. Der Westen hat Russland ständig provoziert und viele Versprechen nicht gehalten. Putin musste reagieren. Er wurde politisch und militärisch ständig provoziert. Mit Säbelrasseln löst man keine Probleme. Mit Putin muss man Geduld haben. Auch er hat einen guten Kern.“

Und wie schätzt Michail Gorbatschow den hohen Popularitätsgrad seines Nachfolgers in Russland ein? „Durch den Druck des Westens hat er zurzeit 84 Prozent Zustimmung zu seiner Politik. Wenn der Westen so weitermacht, hat er bald über 90 Prozent Zustimmung“, spottet er.

Auch 25 Jahre nach seinem Rücktritt hat sich Gorbatschow seinen subtilen Humor bewahrt. Beim Abschied steht er auf, nimmt seinen Krückstock und sagt lachend: „Seit zwei Jahren gehe ich auf drei Beinen.“ Und er erinnert dann noch einmal an den ersten Inhalt unseres Buchs: „An den Frieden denken heißt an unsere Kinder denken. Ich appelliere an alle Menschen, endlich zu verstehen, dass wir auf einem Planeten leben und dass wir eine Menschheit sind.“

FRANZ ALT

BUCH-TIPP

KOMMT ENDLICH ZUR VERNUNFT

MICHAIL GORBATSCHOW, FRANZ ALT Appell
an die Welt. Benevento, 60 S., 7 € (ab 26. Januar)

